© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

7** Die abfallenden Seiten der Flügeldecken nur in der hinteren Hälfte zunächst reihig, dann verworren punktiert. Mozambique, Tette. *alternata* Klug s. str.

7* Die abfallenden Seiten der Flügeldecken schon von den Schultern an + verworren punktiert. D.O.-Afrika. *alternata* ssp. *Regneri* m.

Über eine durch Nährpflanzenwechsel bedingte Abänderungsform von Haltica oleracea L. (Col. Chrys.)

Von **P. Breddin**, Köln.

Vor mehreren Jahren fand ich auf einem ausgedehnten reinen Heidebestand bei Hinterzarten im Schwarzwald zahlreich eine *Haltica*-Art, welche der gemeinen *H. oleracea* ähnlich, aber bis um ein Drittel kleiner als diese und auch dadurch ausgezeichnet war, daß verhältnismäßig häufig trüb messingglänzende und ins Kupfrige spielende Stücke vorkamen. Die Untersuchung des Penis gab für dessen Form eine gute Übereinstimmung mit der der normalen *H. oleracea*, welche in Band VI von Reitters Fauna Germanica auf Seite 17 unter Nr. 15 ziemlich einwandfrei abgebildet ist und von allen anderen *Haltica*-Arten stark abweicht. Die kleine *Haltica*-Form von Hinterzarten zeigte deutlich die elliptische Zurundung des Penisendes, die starke Einziehung der kantig ausgebildeten Seitenränder und die in kurzer Wendekurve gegen die Mitte angenäherten kantigen Längsleisten der Unterseite.

War schon das zahlreiche auf die hart- und kleinblättrige *Calluna* beschränkte Vorkommen einer solchen Abart der *H. oleracea* einigermaßen auffällig, weil die normale größere Form dieser Art mit ihren Larven sonst an weich- und großblättrigen Pflanzen wie *Oenothera* und *Epilobium* in großer Menge zu leben pflegt, so wurde ich umsomehr überrascht, als ich einige Jahre später im Siegtal, bei Siegburg auf dieselbe kleine Form der *H. oleracea* stieß, die auch dort ausschließlich auf Heidekraut und zwar so zahlreich vorkam, daß jeder Irrtum über die Nährpflanze ausgeschlossen war. Auch die dort gesammelten Stücke zeigen die gleiche Neigung zur Annahme düsteren Messingglanzes und die gleiche, der Stammart genau entsprechende Penisform.

In den Zwischen- und Folgezeiten bin ich auf anderen Heidebeständen dieser *Haltica*-Form mehrfach nachgegangen, habe aber nur noch einmal und zwar auf Höhen in der Umgebung von Lai-

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

bach in Krain diese Abänderungsform auffinden können. Auch dort war sie in solcher Menge vorhanden, daß über die Beschränkung ihrer Ernährung auf *Calluna* kein Zweifel übrig blieb.

Es lag nahe, diese auf Heide lebende *Haltica*-Form mit *Haltica Sandini* Kenner zu vergleichen, die ungefähr gleiche Größe haben und nach den in Horions Nachtrag zur Fauna Germanica wiedergegebenen Angaben in Ostpreußen, Holland und anderswo auf Heidekraut vorkommen soll. Auch soll diese Art starke Neigung zur Farbenabänderung u. A. ins messingglänzende und erzfarbige haben. Die von Horion mitgeteilten äußeren morphologischen Kennzeichen würden auch die Zugehörigkeit der Heideformen von Hinterzarten u.s.w. zu dieser *H. Sandini* nicht ausschließen, denn sie sind wegen der erheblichen Abänderungsbreite der entsprechenden Formteile von *H. oleracea* und anderen *Haltica-Arten* ziemlich nichtssagend. Indessen schließt die verhältnismäßig große Verschiedenheit der im Horion-Nachtrag wiedergegebenen Abbildung des Penis der *H. Sandini* von der von *H. oleracea* nicht nur die Identität, sondern sogar das Bestehen eines engeren Verwandtschaftsgrades zwischen den beiden verglichenen Heideformen aus.

Zwar ist die erwähnte Abbildung mit einer gewissen Vorsicht zu geniesen. Die frischen, etwa im August eingetragenen *Haltica*-Stücke, bei denen der Penis offenbar noch nicht erhärtet ist, zeigen nämlich starke Neigung zum flachen Eintrocknen. Hierbei wird die Umrißform besonders der Breite nach natürlich stark abgeändert.

Ich habe mir von *H. Sandini* nur ein einziges Stück zugängig machen können, das mir von Herrn Hansen in Kopenhagen freundlicherweise zur Ansicht gegeben wurde und nach dessen Angabe von Tväminne stammen soll. Es handelt sich dabei um ein Anfang August eingesammeltes, unvollkommen erhärtetes Stück, dessen herauspräparierter Penis deutliche Anzeichen flachen Eintrocknens zeigt.

Trotzdem macht es sowohl dieses Präparat, als auch die Abbildung in Horions Nachtrag unverkennbar, daß es sich bei den Heideformen von Hinterzarten usw. um die echte *H. Sandini* Kenner nicht handeln kann, denn deren Penis soll eine aus dem stumpfwinkligen Endrand kurz vorgezogene Spitze, also eine ganz andere Form des Spitzenendes haben wie *H. oleracea*. Dagegen scheint mir noch nicht sicher genug verbürgt, daß es sich bei den in Ostpreußen, Holland usw. von Heide gesammelten

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Stücken um die echte *H. Sandini* handelt, soweit nicht in jedem Einzelfalle durch Penisuntersuchung die Übereinstimmung sicher festgestellt ist. Dieser Zweifel scheint mir deshalb berechtigt, weil es m. W. bisher unbekannt war, daß von *H. oleracea* auf Heide eine Form vorkommt, die mit *Sandini* leicht verwechselt werden kann.

Die kleine Form der *oleracea* vom Schwarzwald etc. tritt, soweit ich feststellen konnte, durchaus sporadisch auf. Sie scheint örtlich durch Übergehen der normalen *H. oleracea* auf Heide entstanden zu sein. Die geringe Größe erklärt sich einerseits daraus, daß *H. oleracea* normal an weichblättrige Pflanzen (wie *Oenothera* und Weidenröschenarten) angepaßt ist, während *Calluna* nur im Mai und Juni wenige Wochen weiche Sprossen und sehr kleine Blätter treibt, die ein brauchbares Futter für Larven der *Haltica* bilden können. Nach dieser kurzen Wachstumszeit erhärtet das *Calluna*-Kraut schnell, während die Blüten angelegt werden. Wenn also an sich die Pflanze den *Haltica*-Larven als Futter zusagt, so könnten sie dadurch zu einer Abkürzung ihrer Entwicklungszeit gezwungen sein und es wäre erklärlich, wenn die Jungen die Größe der Stammform nicht erreichen.

Es ist z. B. leicht denkbar, daß eine *Oenothera*-Siedlung, auf der die ungemein virulente *oleracea* gelebt hat, bei ungünstiger Winterwitterung eingeht und vom Heidekraut überwuchert wird, und dann die ♀♀ der vorjährigen Generation wegen Futtermangel ihre Eier an den frischen Sprossen der *Calluna* ablegen, sodaß die Larven sich schlecht und recht von dieser Pflanze nähren müssen.

Sowohl die morphologische Übereinstimmung des Penis der *Calluna* Form mit *H. oleracea* als auch besonders das sporadische Vorkommen dieser Form läßt darauf schließen, daß es sich dabei um örtliche Abwandlungen von *oleracea* ganz jungen Entstehens handelt. Bei der großen Verbreitung von *Calluna* ist es höchst unwahrscheinlich, daß so weit voneinander entfernte Vorkommen der *Calluna*-Form auf demselben Entwicklungsherkommen, also Stammverwandtschaft beruhen könnte.

Was die echte *H. Sandini* betrifft, so scheint es mir noch nicht unbedingt sicher, daß es sich um eine auf Heide als Nährpflanze lebende Art handelt. Der Entdecker der Art spricht nur vom Vorkommen auf Strandpflanzen, zu welchen Heidekraut kaum zu rechnen wäre. Das bei Horion erwähnte Vorkommen der Heikertinger vorliegenden Stücke dieser Art unter Heide-

© Münchner Ent. Ges., Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

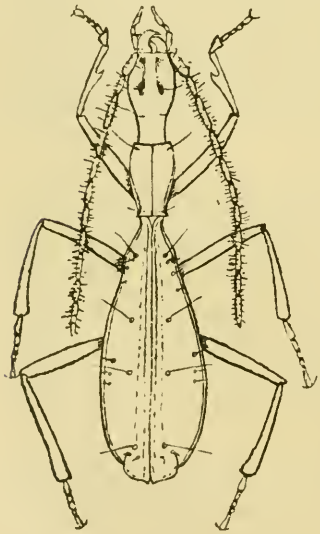
kraut könnte zufällig und witterungsbedingt sein. Bei den übrigen, für Heidekraut angegebenen Vorkommen wäre wohl noch die Feststellung angebracht, daß die Penisbildung der von dort stammenden Formen die Zugehörigkeit zu *H. oleracea* ausschließt. Sollte es sich aber als richtig herausstellen, daß auch die echte *H. Sandini* auf Heide lebt, so wäre mit der Möglichkeit zu rechnen, daß es sich auch bei dieser Art um eine der Heideform der *Haltica oleracea* analoge Abänderung (vielleicht der *H. saliceti* Wse.) handelt, welche durch Übergehen der Stammart auf Heidekraut als Nährpflanze entstanden ist.

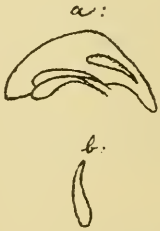
Orotrechus carinthiacus K. Mandl ♂ vom Obir.

Von Ing. **Josef Meschnigg**, Seebach bei Villach.

(Mit 1 Abbildung.)

Orotrechus carinthiacus K. Mandl wurde nach zwei weiblichen Stücken aus einem Stollen am Hochobir (ca. 2000 m) beschrieben. Von diesen befindet sich ein ♀ im Naturhistorischen Museum in Wien und das zweite ♀ hat A. Winkler in Wien. Leider wurde mir keines dieser ♀♀ zum Vergleiche leihweise, auch nicht für kurze Zeit, überlassen. Ich habe aus zwei





Orotrechus carinthiacus Mandl

a) Penis;
b) Innensack.

verschiedenen, weit voneinander entfernten Stollen sowohl ♂♂ als auch ♀♀ erbeutet. Diese sind vollkommen gleich und fand ich keinen wesentlichen Unterschied der Stücke des einen Stollens

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: 033

Autor(en)/Author(s): Breddin P.

Artikel/Article: Über eine durch Nährpflanzenwechsel bedingte Abänderungsform von Haltica oleracea L. (Col. Chrys.). 53-56